CLÉMENT COGITORE & ANDRZEJ STEINBACH

KURATIERT VON SOFIA OHMER & FLORIAN WALDVOGEL

06.12.25
— 21.02.26

Clément Cogitore und Andrzej Steinbach gehören zu einer Generation von Künstler:innen, die sich kritisch mit Fragen von Identität, Repräsentation und gesellschaftlicher Wirklichkeit auseinandersetzen. Unterschiedlich in ihren medialen Schwerpunkten weisen ihre Arbeiten inhaltliche und methodische Berührungspunkte auf, die eine vergleichende Betrachtung lohnenswert machen.

Andrzej Steinbach (*1983 in Polen) ist vor allem für seine fotografischen Serien bekannt, in denen er die Konstruktion von Identität und deren visuelle Repräsentation analysiert. Seine Arbeiten zeichnen sich durch eine reduzierte, präzise Ästhetik aus, in der Modelle in neutralen Räumen posieren und dabei soziale Codes, Kleidung und Gestik als Mittel der Selbstinszenierung sichtbar werden. Steinbach interessiert sich für die Ambivalenzen des Subjektseins und hinterfragt gesellschaftlich normierte Zuschreibungen. Seine Porträts der Serie *Figur I* und *Figur II* (2013/2014) sind dabei weniger psychologische Studien als vielmehr analytische Bildräume, in denen sich Körper, Blicke und Kleidung zu einer Art visueller Grammatik gesellschaftlicher Rollen verdichten. In der Tradition einer konzeptuellen Dokumentarfotografie verortet, dekonstruiert er stereotype Darstellungen und verweist zugleich auf die Fragilität und Wandelbarkeit sozialer Identitäten.

Demgegenüber arbeitet der französische Künstler und Filmemacher Clément Cogitore (*1983 in Frankreich) medienübergreifend mit Fotografie, Film und Video installation. Seine Werke bewegen sich im Spannungsfeld von Fiktion und Dokumentation, wobei er oft historische, politische und mythologische Ebenen miteinander verschränkt. Cogitores künstlerischer Ansatz ist narrativ und visuell komplex; seine Arbeiten sind häufig von einer dichten, symbolisch aufgeladenen Bildsprache geprägt. Themen wie Erinnerung, spirituelle Praktiken, Machtverhältnisse und kulturelle Konflikte bilden den inhaltlichen Kern seiner Werke. Besonders eindrücklich zeigt sich sein Interesse an kollektiven Ritualen und sozialen Dynamiken in der Arbeit *Les Indes Galantes* (2017), in der er die Grenzen zwischen zeitgenös sischer Gesellschaft und archaischen Strukturen auslotet. Diese Arbeit sowie der Film *Tahrir* (2012) werden im Kunstraum Innsbruck zum ersten Mal in Österreich gezeigt.

MELANIE GANDYRA

SHOP

06.12.25
— 21.11.26

Für den Kunstraum entwickelte die in Innsbruck lebende Künstlerin Melanie Gandyra (*1991) eine dichte, atmosphärisch aufgeladene Raumgestaltung, die den Präsentationsort der Jahresgaben und Editionen von Dezember 2025 bis Herbst 2026 in eine visuelle Erzählung verwandelt. Anstatt lediglich eine Fläche für den Verkauf von Kunst zu schaffen, entwirft Gandyra ein eigenständiges, raumgreifendes Bild, welches die Idee der Kunst, als verdichtete Form künstlerischen Denkens in den Mittelpunkt rückt.

Ausgehend von ihren charakteristischen Bildwelten – in denen ökologische Fragilität, kartografische Linienführungen und organische Strukturen miteinander verwoben sind, fasst Gandyra die Wände des Zwischenraums wie eine topografische Oberfläche auf, die sich unter den Händen der Künstlerin in eine Art „atmende“ Landschaft verwandelt. Subtile grafische Interventionen, farbliche Markierungen und rhythmische Setzungen definieren Zonen der Aufmerksamkeit, in denen jede Jahresgabe eine eigene, aber bewusst in das größere Gefüge eingebettete Präsenz erhält.

Der Raum wird so zu einem Parcours, in dem die Jahresgaben dabei weniger als isolierte Objekte, denn als Koordinaten in einem vielstimmigen Geflecht erscheinen. Durch diese Gestaltung gelingt es der Künstlerin, den Jahresgabenraum des Kunstraum Innsbruck in eine kontemplative, zugleich pointiert strukturierte Umgebung zu verwandeln.

Der funktionale Rahmen – Präsentation und Verkauf – wird nicht negiert, sondern erweitert: Er wird zur Bühne eines zeitgenössischen Verständnisses von Kunstvermittlung, in dem die Besucherinnen und Besucher Teil einer fein abgestimmten, visuell-poetischen Choreografie werden.